

KONZEPTION

Kindergarten St. Kastulus

Inhalt

1. Vorwort des Trägers	2
2. Vorwort Seelsorgeteams	3
3. Vorwort des Kindergartenpersonals	4
4. Unsere Einrichtung stellt sich vor	5
a. Situationsanalyse	5
b. Wichtige Informationen	6
5. Leitbild	7
6. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern	8
a. Gesetzliche Grundlagen	8
b. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	9
c. Bild vom Kind (Kind im Mittelpunkt)	10
d. Erzieherpersönlichkeit	12
7. Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag heute	13
a. Geschlechtersensible Erziehung	13
b. Interkulturelle Erziehung	13
c. Erziehung von Kindern verschiedenen Alters	14
d. Erziehung von Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	14
8. Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	15
a. Schaubild (Bildungs- u. Erziehungsbereiche/Kompetenzen)	15
b. Methoden	16
c. Bedeutung und Stellenwert des Spiels	18
9. Inhalte der Bildungs- und Erziehungsqualität	19
a. Beobachtung und Dokumentation	19
b. Resilienz	19
c. Transition	20
d. Partizipation	21
e. Ko-Konstruktion	21
f. Beschwerdemanagement	21a
10. Interview mit Thomas, einem Kindergartenkind	22
11. Zusammenarbeit	23
a. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	23
b. Wir - das Team	24
c. Unser Kindergarten - ein Teil der Pfarrgemeinde	25
d. Vernetzung mit anderen Institutionen	27
12. Fort- und Weiterbildung	28
13. Ausbildung von Fachkräften	29
14. Öffentlichkeitsarbeit	30
15. Literaturverzeichnis/Quellennachweis	31

1. Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet und ich heiße Sie und Ihre Familie sehr herzlich willkommen.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die folgende Satzung und unsere Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten, somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den Erzieher/innen und in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Freising.

Freising, den 1. Januar 2014



Miriam Strobl

Regionalleitung, Kita – Regionalverbund Freising

2. Vorwort des Seelsorgeteams

Liebe Leser dieser Zeilen,

„Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt“ – Dieser Satz des Jesuitenpaters Alfred Delp trifft den Kern der Aufgabe, die die beiden katholischen Kindergärten der Pfarrgemeinde Sankt Kastulus, St. Pius und St. Kastulus, haben.

Dem Leben trauen – Zutrauen zum eigenen Ich, Spüren, was in mir steckt, mit Freuden, aber auch Enttäuschungen umgehen lernen und manches mehr ist nötig, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können. Klar, dass diese Dinge erst langsam gelernt werden müssen und nicht schon von Grund auf im Menschen angelegt sind. Hier sind die Kindergärten gefordert: Den jüngsten Mitgliedern der Gesellschaft ins Leben hineinzuhelfen, ihnen diesen Lebensmut zu vermitteln, der zum Fundament werden kann. Natürlich ist für diese Aufgabe eine solide Ausbildung von Nöten, die sich nicht allein auf die fachliche Ebene beschränken darf. Die sogenannte „Herzensbildung“ ist ebenfalls von Nöten.

Weil Gott unser Leben mitlebt, weil Jesus Christus Mensch wurde, weil der Geist Gottes als Beistand geschenkt wurde, deshalb dürfen Christen dem Leben trauen. Dieses Fundament des Glaubens, das mit der Einzigartigkeit eines jeden Menschen seinen Anfang nimmt und bis hin zur Gemeinschaft in der Eucharistie reicht, ist die zweite Säule, die beiden katholischen Kindergärten Moosburgs zur kindgerechten Vermittlung aufgetragen ist. Ganz im Sinne eines Gärtners, der behutsam das Wachsen seiner Pflanzen begleitet.

Diese Aufgaben kosten Zeit, die unter Umständen woanders fehlt. Der Regionalverbund Freising, zu dem beide katholischen Kindergärten Moosburgs gehören, entlastet durch seine Verwaltungstätigkeit die Einrichtung und steht im pädagogischen Bereich mit kompetentem Rat zur Verfügung. Die Seelsorger vor Ort (Stadtpfarrer und Beauftragter für die Kindergartenpastoral) haben mehr Zeit für die Seelsorge, weil Dank des Regionalverbundes keine Trägeraufgaben (Anstellung, Baufragen,...) mehr zu erledigen sind. „Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt.“ - Eine Zusage, vielleicht auch eine „Zu-Mut-ung“ im wahrsten Sinne des Wortes, dass sich Menschen jeden Alters bejaht und gewollt, getragen und gehalten wissen dürfen von einem Gott, der höchstpersönlich und ansprechbar ein „Gott-mit-uns“ ist und sein wird.



Reinhold Föckersperger

Pfarrer



Markus John

Pastoralreferent

3. Vorwort des Kindergarten- personals

Liebe Leserinnen und Leser!

Die vorliegende Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben:

Unsere pädagogische Einrichtung will jetzt und in Zukunft ein Ort der Begegnung sein:

- ein Ort ... zum Wohlfühlen,
- ein Ort ... zum Miteinander,
- ein Ort ... zum Lernen voneinander ...,
- ... um den späteren „Stürmen des Lebens“ standzuhalten.

Unser Kindergarten ist offen für alle Kinder, unabhängig von Nationalität und Konfession. Ausgehend von unserem christlichen Glauben akzeptieren wir jedes Kind in seiner Individualität und schaffen ihm – durch Angebote und Begleitung angeregt – Möglichkeiten, sich in der Gemeinschaft zu entwickeln und zu entfalten.

Die Achtung vor der Würde jedes Menschen und vor allem Geschaffenen, die kindgemäße Vermittlung des Glaubens, sowie die gegenseitige Wertschätzung und Toleranz sowie ein frohes Miteinander prägen unsere Auffassung von Erziehung.

Das folgende Kinderlied bringt dies zum Ausdruck:

„Wir gehören zusammen,
ich gehöre dazu.
Keiner soll allein sein.
Wichtig bist auch du!“

Das Team vom Kindergarten St. Kastulus

Moosburg, März 2014

4. Unsere Einrichtung stellt sich vor

a) Situationsanalyse

Geschichte:

Unsere Einrichtung kann auf eine langjährige Geschichte zurückblicken. Bereits 1867 eröffnete Mutter Theresia Gerhardinger (Gründerin der Armen Schulschwestern v. U.Lb.Fr.) die erste „Kinderbewahranstalt“ in den Räumen des Klosters Auf dem Plan. Die Wiese um die Johanneskirche war Spielplatz für die Kinder. 1888 konnten die Kinder in ein eigenes – von der Stadt errichtetes – „Anstaltsgebäude“ mit Garten (an der Leinberger Straße) einziehen. 1967 baute Caritas und die Kirchenstiftung St. Kastulus an der Fronängerstraße einen neuen modernen Kindergarten, in dem damals 160 Kinder Platz fanden. Mit den Jahren wurden umfassende Baumaßnahmen notwendig. 2004 konnte das Ende der Generalsanierung gefeiert werden.

Baulichkeit:

Auf einer Gesamtfläche von rund 3.500 qm stehen ein ebenerdiger Längs-Bau mit angegliederter Hausmeisterwohnung, eine Spielhalle sowie ein großzügig angelegter Spielplatz zur Verfügung. Alle Gruppenräume liegen auf der Südseite und haben direkten Zugang zum Garten. Alte Baumbestände spenden ausreichend Schatten an heißen Tagen.

Das Gebäude selbst weist ein großzügiges Raumkonzept auf:

- 4 Gruppenräume
- 4 Intensivräume (Klangstube, Malstüberl, Mosaikzimmer, Traumland)
- 1 Turnraum mit eigenem Geräteraum
- 2 Waschräume
- Küche, Büro, Erwachsenentoilette

Lage:

Durch die ideale Lage wird unsere Einrichtung vielen Bedürfnissen von Kindern und Eltern gerecht. Der Standort zwischen Stadtmitte und Bahnhof ermöglicht einer großen Anzahl von Pendlern kurze Wege und eine schnelle Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Das ruhige Wohngebiet, die Nähe zur Innenstadt und überschaubare Wege in die Natur werden sowohl von Eltern wie von Kindern geschätzt.

Einzugsgebiet:

Das Einzugsgebiet und der nahe Arbeitsstandort Flughafen München zeichnet sich durch eine breite Streuung an sozialen Schichten aus. Neben vielen über Generationen verwurzelten Moosburgern findet sich in den einzelnen Gruppen eine Vielfalt an Kulturen und Nationen.

b) Wichtige Informationen

Anschrift: Kindergarten St. Kastulus

Fronängerstraße 3
85368 Moosburg
Tel. 0 87 61 (41 61)
Fax 0 87 61 (330 99 67)

Kontakt: St-Kastulus.moosburg@kita.ebmuc.de
Homepage: www.erzbistum-muenchen.de/kiga-st-kastulus-moosburg/

Träger:

Erzdiözese München und Freising

Regionalbüro:

Kita-Regionalverbund Freising
Pfarrer-Bucher-Haus
Kirchenweg 9
85354 Freising-Vötting

Regionalleitung: Miriam Strobl

Pfarrer:

Reinhold Föckersperger, Pfarrer

Beauftragter f. Kita-Pastoral:

Markus John, Pastoralreferent

Leitung:

Sr. Renate Weber

Stellv. Leitung:

Katharina Klose

Personalstruktur:

1 Erzieherin und 1 Kinderpflegerin je Gruppe
zusätzlich in der Einrichtung: 1 Erzieherpraktikantin
oder/und 1 Erzieherin im Anerkennungsjahr
2 Raumpflegerinnen
1 Hausmeister

Öffnungszeiten:

07.15 – 13.30 Uhr

Anmeldezeiten:

- 1 Anmeldewoche im März
Vormittag oder/und Nachmittag

5. Leitbild

Vision:

Unsere pädagogische Einrichtung will jetzt und in Zukunft ein Ort der Begegnung sein.

- Ein Ort ... zum Wohlfühlen,
- ein Ort ... zum Miteinander,
- ein Ort ... zum Lernen voneinander ...,
- ... um den späteren „Stürmen des Lebens“ standzuhalten.

Gesellschaftlicher Auftrag:

- Als Teil der Pfarrgemeinde St. Kastulus erfüllen wir unseren familienergänzenden Erziehungs- und Bildungsauftrag in Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Institutionen (Schule, Jugendamt etc.).

Werte:

- Die Achtung vor der Würde jedes Menschen und vor allem Geschaffenen, die kindgemäße Vermittlung des Glaubens, sowie die gegenseitige Wertschätzung und Toleranz und ein frohes Miteinander prägen unsere Auffassung von Erziehung.

Globalziele:

- Die Entwicklung/Förderung einer schöpferischen, beziehungsfähigen und an Werten orientierten Persönlichkeit des Kindes ist das bedeutendste Ziel unserer Arbeit.
- Leben heißt: ständiges Lernen.
Aus diesem Grund werden wir in Zusammenarbeit mit dem Träger unser Leitbild und die Konzeption stets überprüfen und sie gegebenenfalls aktualisieren. Regelmäßige Fortbildungen sind uns dabei Anregung und Hilfe.
- Freundlichkeit, Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit prägen unseren Umgangstil miteinander.

Kinder:

- Ausgehend von unserem christlichen Glauben akzeptieren wir jedes Kind in seiner Individualität und schaffen ihm - durch Angebote und Begleitung angeregt – Möglichkeiten, sich in der Gemeinschaft zu entwickeln und zu entfalten.

Eltern:

- Wir nehmen Eltern mit ihrer jeweiligen Erziehungsverantwortung ernst.
- Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit und zielorientiertes pädagogisches Handeln.

6. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern

a) Gesetzliche Grundlagen

- Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) versteht sich als Bildungs- und Förderungsgesetz und trägt den veränderten bildungs- und familienpolitischen Zielsetzungen Rechnung. Es bildet den einheitlichen Rechtsrahmen mit einheitlichen Finanzierungsgrundsätzen für Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte, Häuser für Kinder, sowie für die Kindertagespflege in Bayern.
- Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan ist die verpflichtende Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Er orientiert sich an den gesellschaftlichen Veränderungen und neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen. Er zeigt Inhalte, Ziele und Praxisbeispiele auf, damit Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und –chancen gewährt werden können.
- Unser einrichtungsspezifisches Qualitätshandbuch (nach DIN EN ISO 9000:2000) ist wesentliche Grundlage für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Es fasst folgende Inhalte zusammen: Leitbild, Qualitätsziele, Richtlinien zur Führung und Organisation unserer Einrichtung, Gestaltung der Angebote zur Förderung der Kinder, Ziele für die Zusammenarbeit mit Eltern sowie Maßnahmen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess.
- Das SGB VIII legt die Bedingungen für die Sicherheit und den Unfallschutz der Kinder fest.
- Das Infektionsschutzgesetz und die Hygieneverordnung der Bundesregierung regeln die Bestimmungen zum Gesundheitsschutz der Kinder und Fachkräfte.

b) Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich und verpflichtet sind.

Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

- 1.** deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- 2.** bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- 3.** die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- Äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation
- Nicht die – möglicherweise berechtigten – Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von dem dort Beschäftigten ausgehen können

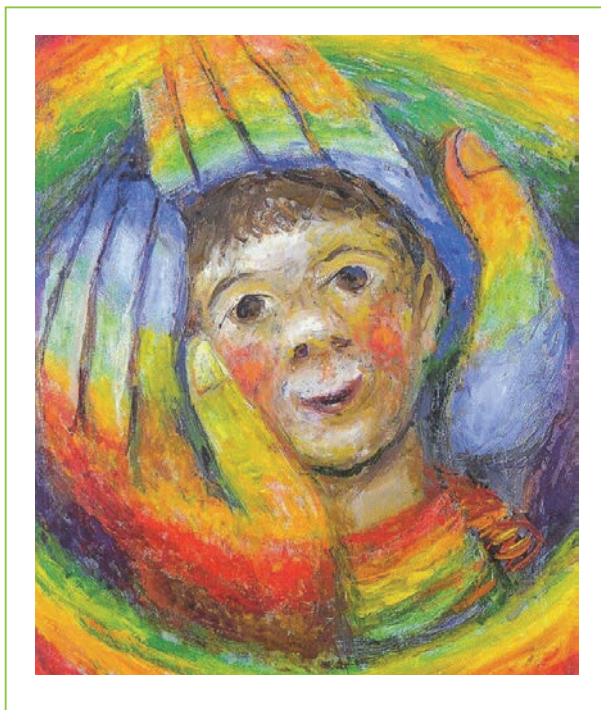
In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Per-

sonen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte). Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

c) Bild vom Kind



Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit uneingeschränkt wertgeschätzt und angenommen. Mit seinem persönlichen sozialen und kulturellen Hintergrund, den bisherigen Lebenserfahrungen und seinen individuellen Stärken und Schwächen holen wir es in seiner Entwicklung da ab, wo es steht.

Wir schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt, als Voraussetzung um lernen zu können. Wir planen unsere pädagogische Arbeit, sind jedoch offen für situationsorientierte Anlässe. Nicht die Vielzahl an Aktivitäten schafft Qualität, sondern die am Bedürfnis und Entwicklungsstand des Kindes ausgerichteten Bildungsangebote.

Kinder schätzen es, dass ihre Wünsche, Ängste und Bedürfnisse wahrgenommen werden. Wir unterstützen die Selbständigkeit des Kindes und fördern sein Selbstvertrauen.

Das Kind im Mittelpunkt

- Orientierungshilfen geben, in denen das Kind Freiraum und Grenzen erfährt
- dem Kind ein Recht auf Mitsprache geben, z. B. in Kinderkonferenzen
- das Kind mit seiner Sicht auf die Dinge dieser Welt ernst nehmen sowie Zeit und Ruhe zur Entfaltung und Entwicklung lassen

- im Heute mit Kindern leben
- Beziehungsfähigkeit untereinander fördern
- mit Kindern spielen
- Kindern Freund/in sein
- dem Kind Verständnis und Zuverlässigkeit schenken



- Frühzeitige bestmögliche Bildungserfahrungen und Chancen bieten
- fördern, jedoch nicht überfordern
- Fragen zulassen und Antwort geben
- Ideen, Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten des Kindes als Bereicherung sehen
- das Kind ist in seinem Tun selbstbestimmt

- Bedürfnisse und Anregungen des Kindes aufgreifen
- Gefühle der Kinder zulassen, achten, respektieren
- mit Ängsten und Problemen nicht allein lassen

d) Erzieherpersönlichkeit

Erzieherinnen¹ prägen durch ihre Persönlichkeit und ihre Kompetenz die Atmosphäre im Kindergarten und gestalten die pädagogische Arbeit.

Erzieherinnen fördern und prägen soziale Beziehungen zu Kindern, Kolleginnen, Eltern, zum Träger sowie zur gesamten Öffentlichkeit.

Was heißt Erzieherin zu sein?

- Rechte des Kindes achten und wertschätzen
- Probleme mit Kindern lösen
- Freude und Leid mit Kindern erleben und teilen
- Kindern zuhören, sie ernst nehmen
- Kinder lieben
- spielen und sich auf das Spiel einlassen können



„Wer mit 21 Jahren
Handwerker, Musiker
und Psychologe ist, ist kein
Wunderkind, ...
sondern Erzieher!“

- Atmosphäre zum Wohlfühlen schaffen, in der sich das Kind geborgen fühlt
- für das Kind Wertorientierung sein
- Humor, Freude und Freundlichkeit erleben lassen
- gerne feiern
- helfen, wo Hilfe nötig ist
- aufmerksames Beobachten der Kinder und Dokumentieren der gewonnenen Erkenntnisse
- sich selbst zurücknehmen, um das Kind zu selbständigem, eigenständigem Handeln zu führen
- sich weiterentwickeln, um lebendig zu sein und nicht auf einem erreichten Wissensstand zu bleiben
- Kollegin im Team sein, bereit zur aktiven Zusammenarbeit
- verantwortlich sein für die Kindergartengruppe
- mit Eltern konstruktiv zusammenarbeiten
- Interesse, Mitverantwortung und Liebe für den gesamten Kindergarten lebendig erhalten

¹ Zur einfacheren Lesbarkeit des Textes und weil nur Frauen in unserer Einrichtung tätig sind verwenden wir grundsätzlich die weibliche Form.

7. Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag heute

a) Geschlechtersensible Erziehung

In alters- und geschlechtsgemischten Gruppen haben Kinder die Möglichkeit, im Alltag ein Selbstverständnis ihrer eigenen Rolle in der Gesellschaft zu entwickeln. Die Raum-, Material- und Spielangebote (wie z. B. Bauplatz, kleine Wohnung, Verkleidungsecke, Werkstatt, Kochen, Backen, ...) stehen Jungen und Mädchen gleichermaßen zur Verfügung.

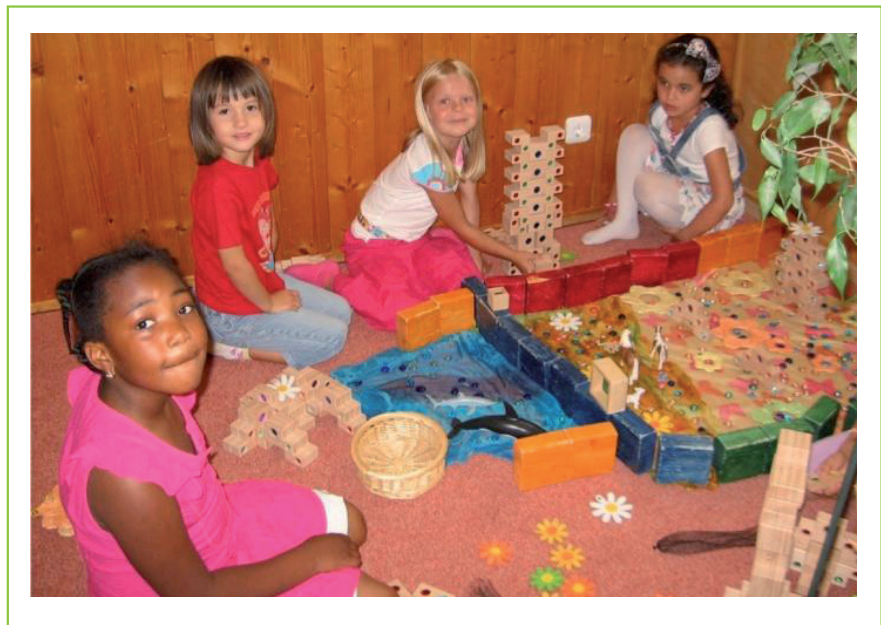
Sie können ausprobieren, in verschiedene Rollen schlüpfen und dabei wertvolle Erfahrungen für sich und ihr weiteres Leben machen. Wir helfen den Kindern in spontanen und geführten Gesprächen, die dabei entstandenen Gefühle zu reflektieren und die Kinder in ihrer Eigenart und Individualität zu stärken.

b) Interkulturelle Erziehung

In unserem Kindergarten begegnen sich Kinder aus verschiedenen Nationen, Sprachen und Kulturen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem natürlichen Interesse sowie ihrer Freude und Neugier an der Andersartigkeit ihrer Spielpartner.

Damit ein selbstverständliches Miteinander gelingen kann bieten wir:

- Deutschkursangebot des Kinderschutzbundes ab Kindergartenbeginn
- Vorkurs für alle nicht-deutschsprachigen Kinder (Migranten) eineinhalb Jahre vor Schuleintritt
- Thematisierung fremder Länder und Kulturen
- Lieder verschiedener Sprachen singen
- Kennenlernen unterschiedlicher Essensgewohnheiten
- Übersetzungshilfen für Eltern untereinander



c) Erziehung von Kindern verschiedenen Alters

In altersgemischten Gruppen eröffnet sich den Kindern eine große Spanne an sozialen Lernmöglichkeiten. Sie setzen ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte in dem sie sich an jüngeren oder älteren Kindern orientieren. Kinder lernen gerne von Kindern. Die Jüngeren erhalten vielfältige Anregungen von den Älteren. Die Älteren übernehmen gerne die Rolle des „Lehrers“ und zeigen so ihre bereits erworbenen Fähigkeiten. Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, angemessenes Durchsetzungsvermögen und Konfliktfähigkeit gehören zum breiten Spektrum der dabei zu erwerbenden sozialen Kompetenzen.



d) Erziehung von Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Ein Teil der Kinder unseres Kindergartens sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Sie bedürfen einer erhöhten Unterstützung und Förderung. Wir helfen den Kindern durch die Bereitstellung von entwicklungsgerechtem Spielmaterial, durch die Beschäftigung und Förderung in adäquaten Kleingruppen und die Teilhabe am normalen Gruppenalltag.

Unser Ziel: Die Stärken zu stärken. Die Schwächen zu verringern.

8. Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

a) Schaubild



b) Methoden

Musikalische Bildung und Erziehung

- Gemeinsames Singen aller Gruppen im Turnraum
- Singen und Singspiele in der Gruppe
- Musizieren mit dem Orff-Instrumentarium, Klanggeschichten
- Bewegung zur Musik – freier und angeleiteter Tanz
- CDs mit verschiedenen Musikrichtungen in allen Gruppen vorhanden

Umweltbildung und Erziehung

- Exkursionen
- Jahreskreis mit allen Sinnen erleben
- Verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung (Umweltschutz, Mülltrennung, Wassereinsparung, Achtung vor Menschen, Pflanzen und Tieren, etc.)

Sprachliche Bildung durch Förderung

- Gespräche mit Kindern (Alltagsgespräche, Erlebniserzählungen, Kinderkonferenzen, etc.)
- Geschichten, Bilderbücher
- Lieder
- Laut- und Wortspiele, Reime, Gedichte
- Deutschkurs für Kinder mit Migrationshintergrund
- Pflege des bayerischen Dialekts

Gesundheitserziehung

- Bewusstsein für elementare Körperbedürfnisse entwickeln (Hunger, Durst spüren, Kälte, Wärme, Müdigkeit, etc.)
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- Gesunde Lebensweise: Ernährung (ausgewogene, gesunde Ernährung, gemeinsames, gesundes Frühstück), Bewegung, Entspannung
- Aufklärung über Zahngesundheit
- Verkehrserziehung, richtiges Verhalten im Brandfall
- Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen

Mathematische Bildung

- Bauen, Konstruieren (Erfahrungen mit Statik, etc.)
- Würfel-, Mengen-, Zahlenspiele
- Messen, wiegen (Backen, etc.)
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit
- Umgang mit Begriffen wie: groß – klein, dick – dünn, hoch – niedrig, vorne – hinten, etc.
- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen
- Vergleichen, klassifizieren und Ordnen von versch. Materialien

Bewegungserziehung und Förderung/Sport

- Wöchentliche Turnstunden
- Freie Bewegungsangebote im Turnraum und im Garten
- Spaziergänge, Schlitten fahren
- Kennen lernen versch. Sportarten
- Bewegungsspiele und Rhythmik

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Beobachtung der belebten und unbelebten Natur
- Experimente
- Bedienung elektrischer Geräte (Lichtschalter, einfache Küchengeräte, etc.)
- Experimente (mit Wasser in versch. Aggregatzuständen, einfachste Formen der Temperaturmessung, Farbmischung, etc.)
- Verständnis magnetischer Kraft (Magnetspiele und –bausteine)
- Eigene Bewegungen wahrnehmen und beeinflussen (balancieren, klettern, etc.)

Medienbildung, elementare informationstechnische Bildung und Erziehung

- Themenbezogene Videos und Präsentationen
- Informationsgewinnung über Zeitung, Internet, etc.
- Sachgerechter Umgang mit Büchern und CDs
- Verantwortungsvoller Einsatz und Umgang mit den neuen Medien (PC, Digitalkamera, Mobiltelefon, etc.)
- Freiraum um Medienerlebnisse nachzuspielen und zu verarbeiten

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Ansprechende, ästhetische, jahreskreisbezogene Raumdekoration
- Bereitstellung ästhetisch wertvoller Spiel- und Beschäftigungsmaterialien
- Malstüberl
- Malen mit verschiedenen Farben und in verschiedenen Techniken
- Gestalten mit unterschiedlichsten Materialien
- Kennen lernen und Pflege versch. kultureller Traditionen
- Versch. Theater- und Kunstprojekte (Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben)

c) Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Wir bieten den Kindern Voraussetzungen für ein kreatives Spiel:

- Freie Wahl des Spiels
- Freie Wahl des Spielmaterials
- Bestimmung der Spielzeitdauer
- Auswahl des Spielpartners bzw. der Spielpartner

Wir schaffen vielseitigen Raum zum freien und angeleiteten Spiel im Gruppenzimmer oder im Garten. Außerdem bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich in der Freispielzeit für andere Räumlichkeiten zu entscheiden, in denen sie verschiedene Angebote wahrnehmen können.



Hilf mir, es selbst zu tun.
Maria Montessori



Kinder, die keine Möglichkeit zum Spielen hatten, lernen nicht so wirksam wie diejenigen, die in Freiheit forschen und ausprobieren konnten.

Johann Huizinga



Der Mensch ist nur dort ganz Mensch, wo er spielt.

9. Inhalte der Bildungs- und Erziehungsqualität

a) Beobachtung und Dokumentation

Wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit sind Beobachtung und Dokumentation. Diese Instrumente helfen uns, das Kind in seinem Verhalten besser zu verstehen, seinen Entwicklungsstand einzuschätzen und Bildungsprozesse zu begleiten. Sie sind Grundlage für Gespräche mit Eltern und Fachdiensten sowie für weiteres pädagogisches Handeln.

Wir schaffen für die Eltern Transparenz durch:

- Entwicklungsgespräche auf der Grundlage versch. Beobachtungsbögen
- Aushang der gestalteten Werke der Kinder
- Themenrückblicke
- Auslegen von Fotos über Gruppenalltag und besondere Aktivitäten

b) Resilienz

Erfolgreich mit belastenden Lebensumständen umgehen zu können ist die wesentliche Bedeutung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit). Sie ist ein lebenslanger dynamischer Anpassungs- und Entwicklungsprozess und zeigt sich in allen Entwicklungszeitpunkten in unterschiedlicher Ausprägung.

Wir helfen den Kindern widerstandsfähig zu werden durch:

- Stabile Bezugspersonen in der Gruppe
- Klare, transparente Regeln und Strukturen
- Fordern statt Verwöhnen
- Ermutigung statt Entmutigung
- Erlernen und einüben von Konfliktlösungsstrategien
- Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme

c) Transition

Leben heißt Veränderung. Bestimmte Lebensabschnitte bringen markante Veränderungen und Phasen intensiven Lernens mit sich. Wir tragen dazu bei, dass diese Übergänge für alle Beteiligten möglichst konstruktiv gestaltet werden und gut gelingen.



Familie – Kindergarten

- Anmeldung – Zusage
 - Erste Kontakte zu Kindern und Eltern beim Anmeldegespräch, Hausführung
 - Schriftliche Einladung zu Info-Abend und Schnupperstunde
- Info-Abend – Schnupperstunde
 - Einblick in die pädagogische Arbeit/Konzept (in Wort und Bild)
 - Spezifische Gruppeninformationen
 - Klärung von Ängsten, Fragen, etc.
 - Einstimmung der bestehenden Gruppe auf die Schnupperwoche
 - Behutsame Kontaktaufnahme, Führung im Gruppenraum
 - Erkennungszeichen aussuchen
 - Entscheidungsfreiheit (Stunde mit oder ohne Eltern verbringen)
- Aufnahme - Eingewöhnungszeit
 - Gestaffelter Beginn der Neuanfänger
 - Begrüßungsgeschenk
 - Patenschaften für die neuen Kinder
 - Vereinbarung individueller Abholzeiten in den ersten Wochen
 - „Verstärkte“ Tür- und Angelgespräche
 - Adressliste für Kontakte und Fahrgemeinschaft

Eingewöhnungskonzept

Der Start in den Kindergarten ist für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Dieser große Schritt bringt mit sich: Neue Bezugspersonen, neue Umgebung, große Kindergruppe, neuer Tagesablauf, viele neue Eindrücke, ... Dies muss vom Kind erst einmal verarbeitet und verkraftet werden. Das braucht Zeit!

Deshalb gestalten wir die Eingewöhnungszeit wie folgt:

Damit wir in den ersten Tagen individuell auf das Kind eingehen können nehmen wir die Kinder gestaffelt auf. Der Termin des ersten Kindergartentages wird beim Informationsabend festgelegt.

Bringzeit - je nach Buchung - frühestens ab 7.30 Uhr

Abholzeit:

1. Woche: bis 10 Uhr
2. Woche: bis 11 Uhr
3. Woche: bis 12 Uhr
4. Woche: nach Absprache

Früheres Abholen ist möglich oder wird bei Bedarf von uns telefonisch erbeten. Pünktlichkeit der Eltern hilft den Kindern die Tagesstruktur schneller zu erfassen und sich auf die neuen Gegebenheiten einzustellen.

Kindergarten – andere KiTa oder Fördereinrichtung

- Gespräche mit Eltern und MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)
- Persönliche Gespräche mit den Kindern (Freude, Vermutungen, Ermutigung)
- Abschiedsfest

Kindergarten - Schule

- Regelmäßige Treffen der Kooperationsbeauftragten von Kindergarten und Schule
- Gemeinsames Ausfüllen des „Übergangsformulars“
- Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Seh- und Hörtest
- Informationsabend zur Schulreife (vorbereitet und durchgeführt von Vertretern des Kindergartens , der Schule und der Eltern)
- Schuleinschreibung
- Gespräche mit den Kindern (über Ängste, Stärken, offene Lernfelder)
- Plakat erstellen für Info-Abend in der Schule (Erwartungen, Vorstellungen, Vorfreude, etc.)
- Schnuppervormittag in der Schule
- Abschiedsfest (mit Lied, Wünschen v. Kindern und pädagogischem Personal, Geschenk, Wunschgeschichte, Spiele, Essen)

d) Partizipation

Beteiligung, Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung sind wesentliche Elemente unseres Gemeinschaftslebens in der Gruppe. Auf der Basis von Partnerschaft und Dialog lernen Kinder mit Beschwerden umzugehen, eine angemessene Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung kennen.

Teilhabe (Partizipation) heißt bei uns konkret:

- Festlegung der Rahmenbedingungen für Kinder und Eltern in Teamsitzungen
- Offenheit für neue Anregungen und Ideen bei internen Fortbildungstagen
- Beitrag der Eltern und des Elternbeirates in Form von Ideen, Material, Zeit, Mithilfe bei Festen, Feiern, gemeinsamen Aktionen, Organisation v. Ausflügen
- Gemeinsam mit Kindern Regeln und Grenzen setzen
- Konsequenzen festlegen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen (z. B. Verantwortungsbereiche im Raum, Patenschaft für neue Kinder, etc.)
- Absprache mit anderen Kindern beim offenen Spielangebot, um zu gemeinsamen Spielergebnissen zu kommen
- Entscheidungsfreiheit bei der Themenwahl beim gruppenübergreifenden Fasching
- Eigene Ideen einbringen
- Eigene Meinung vertreten und gegebenenfalls überdenken
- Andere Ansichten anhören, zulassen, respektieren
- Kinderkonferenz, Kinderbefragung (zur Planung v. Festen, Fasching, Projekten)
- Unterstützung einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern

e) Ko-Konstruktion

Lernen findet durch Zusammenarbeit statt. Lernen ist sozusagen von Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert. Ko-Konstruktion erweitert das Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen des Kindes und erzielt bessere Lerneffekte. Im Dialog unterstützen wir die Kinder, genauer und tiefer nachzufragen, Inhalte näher auf den Grund zu gehen oder neue Perspektiven zu entdecken (z. B. Begleitung und Gestaltung des Rahmens für entstehende Lernsituation im Aktionsnachmittag).

f) Beschwerdemanagement

Beschwerden sind Unzufriedenheitsäußerungen von Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Kooperationspartner/innen gegenüber der Einrichtung. Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und auch zu einem breiten Spektrum von Themen. (Meistens geht es um Leistungen und Aufgaben unseres Kindergartens.)

Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht und für uns Chance zu Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Wir respektieren die Meinung aller. Auf der Basis persönlicher Wertschätzung und Achtung setzen wir uns mit den Anliegen sachlich und lösungsorientiert auseinander. Beschwerdemanagement heißt für uns in der Praxis: (= Umsetzung)

Kinder

- Kinderkonferenz mit Mitspracherecht/Entscheidungsfindung
- Mitgefühl zeigen/Sensibilität für deren Anliegen und Gefühle/Empfindungen
- Raum schaffen/ein offenes Ohr
- Gemeinsam Regeln erarbeiten und überdenken
- Hilfe zur Selbsthilfe/Kinder unterstützen

Eltern

- Elternbefragung
- Im Rahmen von Elternabenden
- Weitergabe der Kontaktdaten des EBR
- Tür-und Angelgespräche,
- Entwicklungsgespräche,
- Gespräche nach Vereinbarung

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiterinnen, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Elternvertreter/innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Spezielle Angebote für unsere Großen

- Aktionsnachmittag (Bedürfnisse und Interessen der teilnehmenden Kinder werden aufgegriffen und nach Möglichkeit umgesetzt z.B. Besuch auf dem Bauernhof, Besuch der Gärtnerei, kindgerechte Orgelführung, ...)
- Patenschaften (Verantwortung für neue Kindergartenkinder übernehmen, Vorbild sein)
- Verantwortungsbereiche („Aufräumchef“ und Anleitung der jüngeren Kinder zur Wiederherstellung der Grundordnung in den Spielbereichen)
- Verschiedene Möglichkeiten zur Sprachförderung und phonologischen Bewusstheit
- Bereitstellung von anspruchsvollem Spiel- und Lernmaterial (zu mathematischem und naturwissenschaftlichem Verständnis, etc.)
- Graphomotorische Übungen

10. Interview mit Thomas, einem Kindergartenkind

„Thomas, ich möchte heute mit dir ein Interview machen, wie im Radio oder Fernsehen. Ich tue so, als wenn ich nichts von diesem Kindergarten wüsste und stelle dir ein paar Fragen.“

Wie lange gehst du denn schon in den Kindergarten?

„3 Jahre“

In welche Gruppe gehst du?

„In die Käfergruppe.“

Haben alle Gruppen bei euch Namen?

Wie heißen sie denn?

„Ja: die Sonnenblumen-, Schnecken-, Mäusegruppe.“

Kommst du morgens alleine in den Kindergarten?

„Na! Mei Mama bringt mi. Mir fahr'n mit'm Radl oder mit'm Auto.“

Gehst du dann gleich ins Gruppenzimmer?

„Zuerst muaß ma sich umziagn, sich ausziagn: seine Straßenschuhe, Jacke, Kappl, Mützen, ..., danach seine Hausschuhe oziagn, die ma mitbracht hat. Im Zimmer sagt ma „Hallo“ oder „Guten Morgen“, dann Tasch'n eirama, und dann ko ma mit andere Kinda spuin.“

Was spielst du bei euch am liebsten und mit wem?

„Des Hasenspiel, ... Ich spiel eigentlich verschiedene Spiele – mit meine Freind oder so.“

Gibt es bei euch auch eine Pause, so wie in der Schule?

„Na! Da kann ma essen wann ma will. Da gibt es einen Brotzeitisch mit so Tischset und Teller und da kann ma seine Sachen auspacka. Wenn ma fertig is muaß ma sein' Teller selber waschen und abtrocknen. Das macht Spaß!

Und wenn ma als letztes essen kann, sag'n die Kindergärtnerinnen: 'Letzte Gelegenheit zur Brotzeit!‘“

Macht ihr auch mal etwas gemeinsam mit allen Kindern und euren Erzieherinnen?

„Wenn ma alle Kinder was machen, dann mach' ma an Stuhlkreis. Manchmal gibt's auch einen Morgenkreis. Da dean die Kindergärtnerinnen Bücher vorlesen, manchmal spui ma was (wie Schuhsalat) oder mir red'n, ...“

Lasst ihr dann alles was ihr vorher gespielt habt einfach liegen?

„Nur beim Morgenkreis. Da spui ma nachher weiter. Beim Stuhlkreis (vor der Abholzeit) rama ma die Spuisach'n auf in die Regale. Und wenn ma nix hat, dann hebt ma auf was rumliegt.“

Wie wisst ihr überhaupt, wann der Stuhlkreis beginnt?

„Da spuin die Kindergärtnerinnen mit der Klangschale. Da miaß'n alle aufpass'n. Dann sag'ns uns was ma jetzt macha.“

Spielt ihr immer nur in eurem Gruppenzimmer?

„Da gibt's Tage, wo ma in andere Zimmer darf: Turnraum, Traumland, Werkstatt, Malstüberl, Klangstube, ... Da kann ma hiegeh', wenn ma sich abg'meld't hat.“

Was macht ihr denn mittags?

Esst ihr da im Kindergarten?

„Na! Da holt mi d'Mama immer ab. Die kommt ins Zimmer oder geht dann in den Garten und schaut, wo mir san.“

Was gefällt dir im Kindergarten besonders gut?

„Fasching, Weihnachten oder wenn was Besonderes ist: Ostern, Geburtstag, Namenstag (Na. ... Geht scho.). Spazieren gehen finde ich ganz schön!“

Das war ein sehr interessantes Interview. Danke, Thomas, dass du meine Fragen so toll beantwortet hast.“

„Bitte. Hob i doch gern g'macht.“

11. Zusammenarbeit

a) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Hand in Hand mit Eltern



Wir erfüllen gesetzliche Vorgaben durch:

- ❖ Elternbriefe, Aushänge
- ❖ „Tür- und Angel“-Gespräche
- ❖ Eltern- und Entwicklungsgespräche
- ❖ Einrichtung eines Elternbeirats
- ❖ Elternbefragungen

Wir bieten zusätzlich an:

- ❖ Möglichkeiten zum Kennenlernen und Austausch
- ❖ Hospitationen
- ❖ Informationen über die pädagogische Arbeit:
 - Informationsabend
 - Gruppenelternabende
 - Elternabende mit Referenten
 - Feste und Feiern
- ❖ Aktionen mit Eltern, z. B. gemeinsame Gartengestaltung, etc.
- ❖ Möglichkeit des Einbeziehens in die Kindergarten-Gemeinschaft, z. B. Feste vorbereiten und durchführen

Ohne Eltern geht es nicht!

Wir wünschen uns:

- ❖ gegenseitiges Interesse und Verständnis
- ❖ Wohlwollen
- ❖ gute und intensive Zusammenarbeit
- ❖ Offenheit
- ❖ Feedback

b) Wir - das Team

Unser Team sieht sich als Arbeitsgruppe mit einem gemeinsamen Ziel. Als Team einer katholischen Kindertageseinrichtung verstehen wir uns als Gemeinschaft, die sich wie ein Rad zusammenfügt. Den Mittelpunkt bildet für uns unser gemeinsamer Erziehungs- und Bildungsauftrag. Jede/r Mitarbeiter/in hat seinen Platz, seine Aufgabe und ist als Teil des Ganzen wichtig.

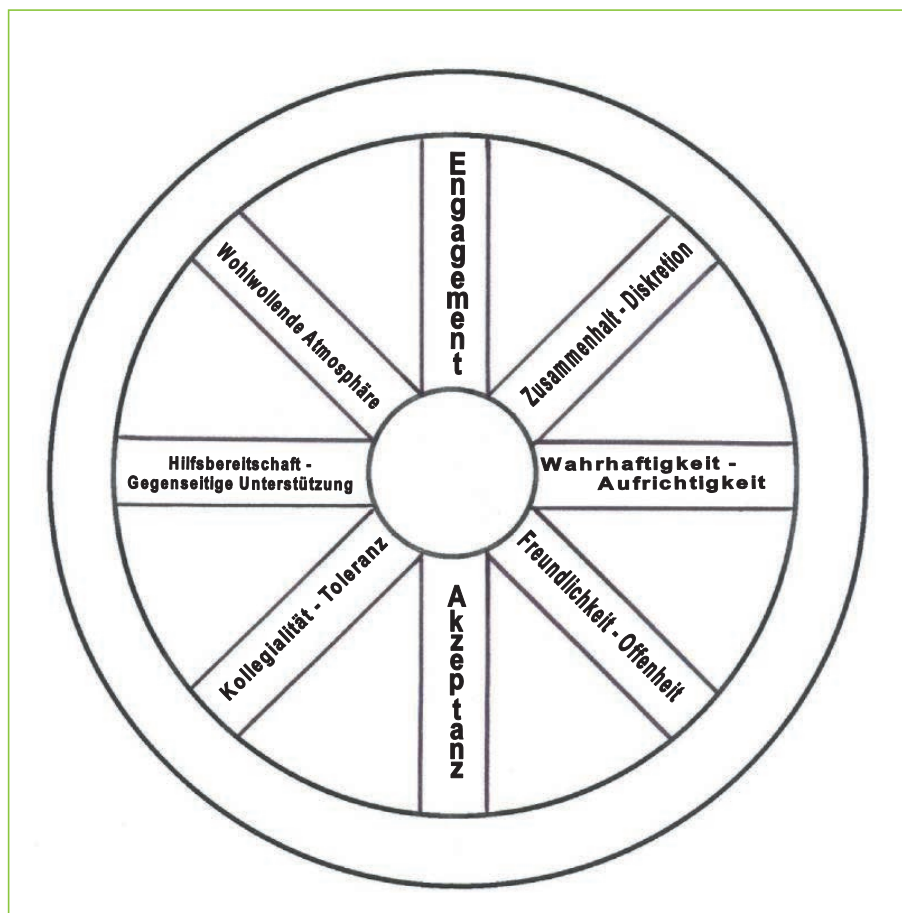
In Bewegung gebracht erzeugt das Rad Dynamik – Lebendigkeit wird freigesetzt.
Das richtig rotierende Rad ermöglicht Fortgang und Veränderung.

***Geh! Bleib nicht stehen, sonst wirst du unausstehlich;
doch ohne Standpunkt ist auch das Gehen nicht möglich.***

***Du brauchst Ziele, nicht um sie zu erreichen,
sondern, damit du immer unterwegs bleibst.***

Elmar Gruber

Für die Zusammenarbeit in unserem Team sind wichtig:



Regelmäßige Teamgespräche sind notwendig zur Umsetzung und Organisation der pädagogischen Arbeit.

c) Unser Kindergarten – ein Teil der Pfarrgemeinde

Das Kindergartenpersonal nimmt selbst aktiv am kirchlichen Leben teil. Religiöse Fortbildungen dienen dazu, den eigenen Glauben zu vertiefen.

Treffen mit Gremien der Pfarrei und das Pastoralgespräch mit den KiGa-Leitungen fördert den Kontakt und das Miteinander.

Einige Mitarbeiter wirken aktiv bei Vorbereitung und Durchführung der Ökumenischen Kinderbibelwoche mit.

Wir feiern gemeinsam Namenstage, stellen den Bezug zum Namenspatron her und erleben dankbar, dass Gott uns beim Namen kennt.

Wir versuchen den Kindern den Zugang zu Jesus Christus zu eröffnen, in dem uns die Liebe Gottes nahe kommt.

Die Kinder lernen tolerant mit anderen Konfessionen u. Religionen umzugehen.

Wir bieten Raum und Begegnungsmöglichkeiten für:

- Seelsorgliche Gespräche mit Eltern
- Religiöse Elternabende mit Vertretern des Seelsorgeteams

Wir beteiligen uns an den Prozessionen der Pfarrei: Erntedank, Fronleichnam, Kastulusfest.

Wir laden zu Veranstaltungen/Angeboten der Pfarrei ein (z.B. Kindergottesdienst).

Unser Seelsorgeteam, insbesondere der Pfarrer, der Beauftragte für Kita-Pastoral, sind gern gesehen bei:

- religiösen Festen
- Planungen
- Elternbeiratssitzungen
- Spontanen Besuchen im KiGa/in den Gruppen

Wir vermitteln den Kindern Geschichten aus der Bibel und entdecken Gottes Spuren in der Schöpfung, wenn wir zusammen mit ihnen Dinge und Naturereignisse betrachten.

Wir bringen den Kindern unterschiedliche Gebetsformen nahe, wie:

- freies oder vorformuliertes Gebet
- gesprochenes, getanztes oder gesungenes Gebet.



Der Jahreslauf der Feste im Kindergarten orientiert sich am Kirchenjahr.

Wir feiern religiöse Feste mit deren Vorbereitungszeit, wie Erntedank, St. Martin, Allerheiligen, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Heilig-Drei-König, Fastenzeit, Ostern, etc.

Die Kinder lernen die dazugehörigen Bräuche und Sitten kennen.



**Religiöse Erziehung –
Selbstverständlicher Bestandteil
des Kindergartenalltags**



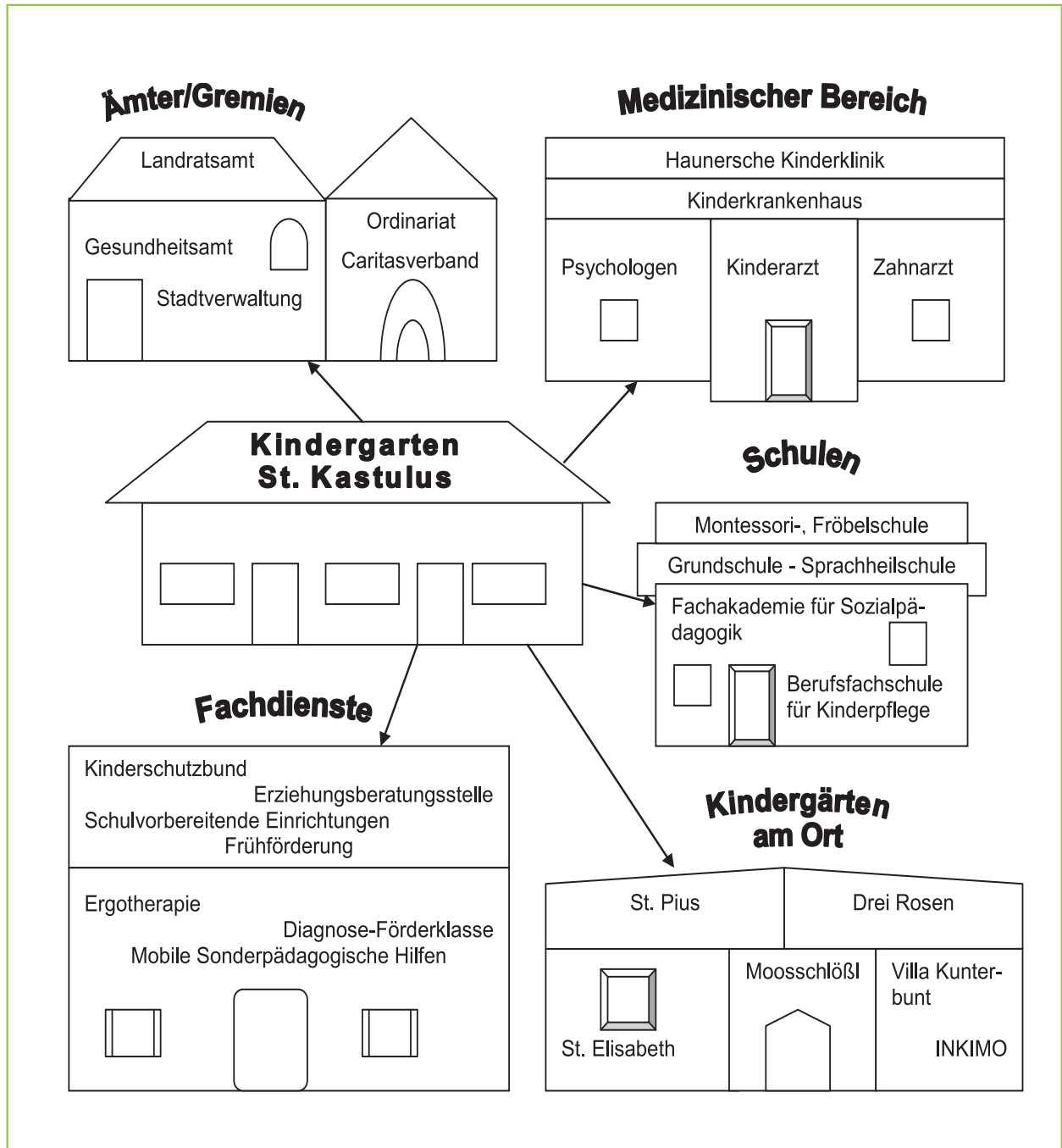
- Gottesdienstliche Feier –**
- das Leben vor Gott zur Sprache bringen in Dank, Freude und Bitte, im Singen und Tanzen
 - uns als Teil der Pfarrgemeinde erleben

**Religiöse Grunderfahrungen -
Staunen, Danken,
Vertrauen, Schenken**



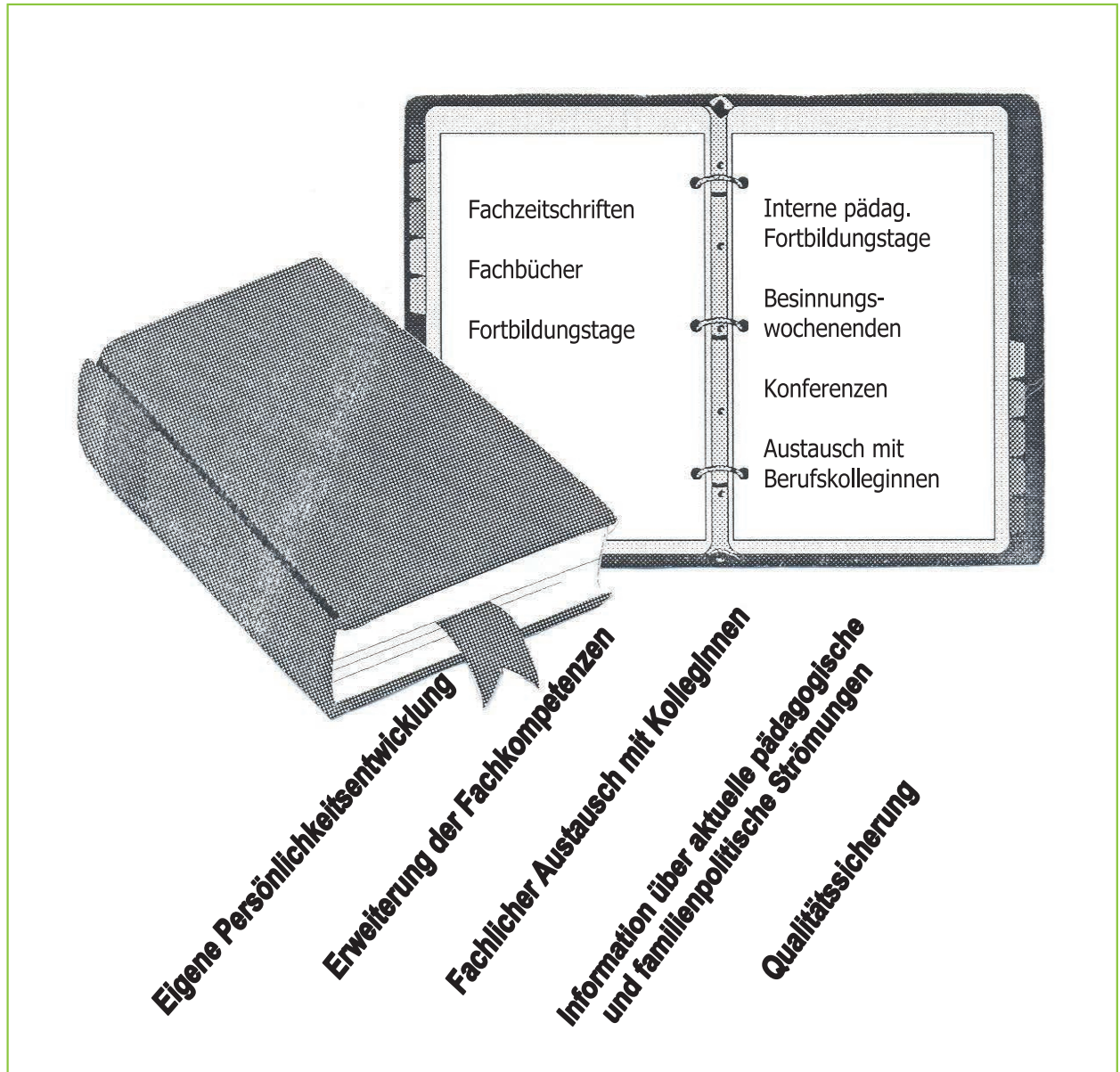
d) Vernetzung mit anderen Instituten

Zum Wohl des Kindes arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:



12. Fort- und Weiterbildung

Alle Kolleginnen nehmen jährlich an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen verschiedener Art teil.



13. Ausbildung von Fachkräften

Anleitung von Praktikantinnen

Unsere pädagogische Einrichtung versteht sich als Ausbildungsstätte für:

- Erzieherinnen im Anerkennungsjahr
- Erzieherpraktikantinnen
- Blockpraktikantinnen von der Fachakademie für Sozialpädagogik und Fachoberschule
- Praktikantinnen aus der Berufsfachschule für Kinderpflege
- Schnupperpraktikantinnen von der Realschule
- Betriebspraktikantinnen von der Hauptschule

Ziele des Praktikums:

- Hilfe zur Berufsfindung – Mithilfe im Kindergarten Alltag
- Einblick gewinnen in die pädagogische Arbeit des Kindergartens
- Planung, Vorbereitung, Durchführung eigener Angebote
- Kontaktaufnahme zu den Kindern
- Kennenlernen des Arbeitsbereiches Kindergarten; Erzieherin; Kinderpflegerin
- Eigenverantwortung in Teilbereichen

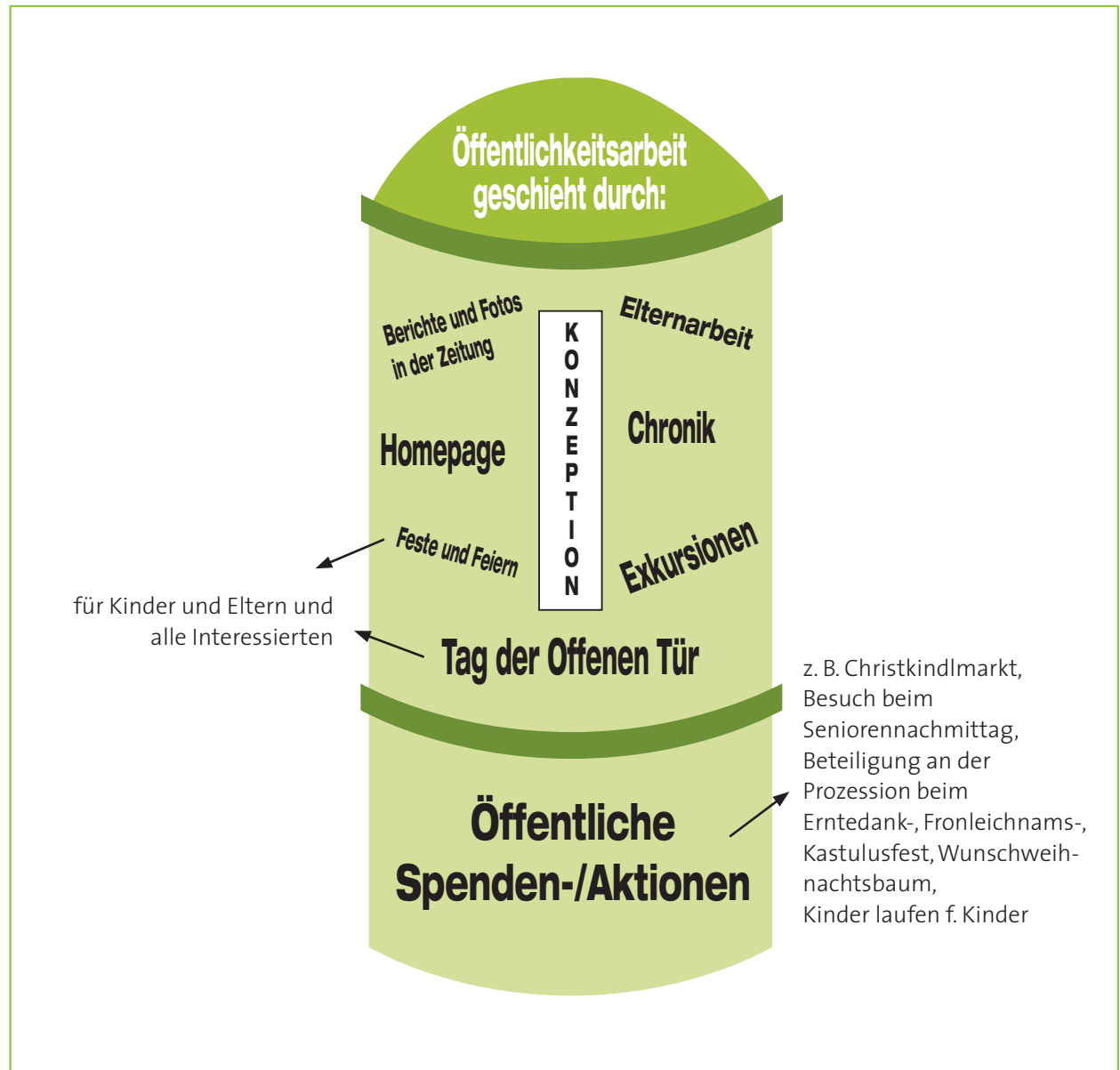


Qualifizierte Betreuung und Anleitung:

- Anleitungsgespräche
- Zusammenarbeit mit den verschiedenen Schulen
- Hospitation in einer Gruppe
- Reflexion
- Integration in das Gruppengeschehen
- Zusammenarbeit mit dem Team

14. Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Öffentlichkeitsarbeit stärken wir die Interessen der Kinder und des Kindergartens, sodass sie in der Vielfalt der Meinungen wahrgenommen werden. Ziel ist es, die pädagogische Arbeit transparent zu machen.



15. Literaturverzeichnis / Quellennachweis

Unsere Arbeit basiert auf verschiedenen gesetzlichen und rechtlichen Grundlagen:

- „Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“, München, 2005
- „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, Weinheim und Basel 2006
- „Bürgerliches Gesetzbuch“ (BGB, §1631, Abs. 2)
- „Sozialgesetzbuch“ (SGB VIII §§ 8a, 72)
- Kindergarten St. Kastulus: „QM-Handbuch“, Moosburg, Stand 07/2012
- Krenz, Armin: „Mit Kindern jeden Tag erleben“, Darmstadt, 1990
- Krenz, Armin: „Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“, Freiburg im Breisgau, 1996
- Gruber, Elmar: „Weisheiten des Lebens“, Oberbergkirchen, 2001
- Bild: „In Gottes Händen“, Sieger Köder, Schwaben Verlag

© Alle Rechte des Nachdrucks oder der Vervielfältigung dieser Konzeption oder von Teilen daraus sind verboten!



IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer, Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Kita-Regionalverbund Freising
Frau Miriam Strobl
Kirchenweg 9
85354 Freising
Telefon: 0 81 61 – 88 74 20 - 0
Fax: 0 81 61 – 88 74 20 - 20
E-Mail: Kita-Regionalverbund-Freising@eomuc.de

Texte und Bilder:
Kath. Kindergarten St. Kastulus
Fronängerstr. 3
85368 Moosburg
Telefon: 0 87 61 – 33 09 96 6
Mail: St-Kastulus.Moosburg@kita.ebmuc.de

Konzeption: Agentur2 GmbH
Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

